

Sigrid Mertin

In Bewegung

Die Malerin Sigrid Mertin beobachtete und zeichnete in Ölpastelltechnik Tänzerinnen bei ihren choreografischen Übungen zu Auftritten mit Weltmusik. Dabei konzentrierte sie sich in der prägnanten Betonung der Umrisslinien auf eine pointierte Erfassung der Bewegung und ihrer Schnelligkeit. Die Erscheinung der Figur ergibt sich mithin ausschließlich aus der Kontur und der flüchtigen Andeutung von Körperformen, und dennoch ist zugleich auch bei diesen zeichnerisch-flächigen Darstellungen die Voluminosität der Körperlichkeit in einem physischen Sinne zu ahnen. Der Hintergrund bleibt dabei immer farblich neutral, aber die Körperhaltung kommuniziert auf diesen Blättern dennoch den Eindruck von Bildräumlichkeit, und dies vor allem da, wo die Arme ausgestreckt sind und der Betrachter dadurch sieht, dass die Figur in einem Raum agiert.

Mertin zeichnerischer Duktus äussert sich in starken, schwarzen Linien; nur auf einigen Blättern wird der Oberkörper mit einer Farbe ausgemalt. In diesen Rot-Schwarz-Kontrasten findet die tänzerische Leichtigkeit ihren angemessenen bildnerischen Widerhall in der skizzenhaften Andeutung von Frisur und Kleidung – denn schließlich besteht ja gerade bei der Zeichnung die virtuose Erfassung des Wesentlichen prinzipiell in der Kunst des Weglassens, und dies macht eben auch hier die künstlerische Überzeugungskraft der Zeichnungen aus. Diese Behandlung der Linienführung ermöglicht der Künstlerin dann auch, den Ballast kunsthistorischer Vorbilder konsequent hinter sich zu lassen.

Während bei diesen Ölpastell-Zeichnungen durch das schnelle Skizzieren auf dem Blatt die Figuren oft isoliert nebeneinander stehen und somit zwischen ihnen keine kommunikative Beziehung zu herrschen scheint, hat Sigrid Mertin bei ihren Holzschnitten das Szenario stärker durchkomponiert bei der Aufteilung der Figurengruppen über die Bildfläche. So entsteht eine genau kalkulierte Bilddramaturgie mit kompositorisch wirksamen optischen Schwerpunkten. Auch in diesen Arbeiten sind die Figuren als Silhouetten angelegt und nur monochrom ausgemalt, aber ihre Konstellation zueinander kommuniziert bei den Holzschnitten ebenso wie bei den Zeichnungen den Eindruck von Räumlichkeit.

Von dieser Formauffassung her sind alsdann durchaus stilistische Bezüge zu einem dritten Werkkomplex mit groß- und mittelformatiger abstrakt angelegter Malerei zu erkennen. So lassen sich etwa die rot umrandeten Silhouettenformen bei einem dieser Bilder als eine ikonografische Klammer zu den eben erläuterten Bewegungsstudien begreifen, und eine ebensolche semantische Klammer ergibt sich durch die Assoziation mit „Musik“ (und damit auch mit tänzerischer Bewegung) bei jener Bilderreihe, bei der Mertin zunächst CD-Scheiben eincollagiert und dann im weiteren Verlauf des Werkprozesses eine Bildsprache mit gemalten Kreisformen entwickelt hat. Bezüge zum Action painting klingen nur in sehr verhaltener Weise an, denn letztlich wird das Interesse an einer gestischen Malerei doch überlagert von einem kalkuliert ausgeloteten Umgang mit der Farbe und mit der malerisch behandelten Struktur, um eine künstlerische Stimmigkeit im Bild zu erreichen.

Jürgen Raap